

Die Witterung im Jahre 2001

Hans Gasser, Versuchszentrum Laimburg

Wärme und Feuchtigkeit gab es auch im Jahr 2001 überdurchschnittlich viel (wie in den drei vorhergehenden), aber kaum extreme Witterungsbedingungen. Die Jahresdurchschnittstemperatur übertraf (siehe Tabelle 2) das entsprechende langjährige Mittel (von 1965 bis 2000) um 0,3 Grad C und die Niederschlagssumme liegt um knapp 10 % über der erwähnten Norm.

Der Winter 2000/2001 war sehr mild, bez. es war der mildeste seit unseren Witterungsaufzeichnungen (1965). Unter minus –8,1 Grad C sanken die Temperaturen nie. An Niederschläge, vor allem Regen, fehlte es nicht. Dank der sehr warmen und feuchten Märzwitterung begann die Vegetation sehr früh. Die gefürchteten Spätfröste blieben zwar nicht aus, jedoch alle 6 Frostnächte (Laimburg) verliefen relativ glimpflich. Nur 1 Mal fiel die Quecksilbersäule bis auf minus 1 Grad C.

Mäßig warm verlief der Sommer (Jahreshöchsttemperatur 34 Grad C). Hart schlug der Hagel im Burggrafenamt und im Unterland zu. Insgesamt wurde heuer 27 % der gesamten Obst- und Weinbaufläche von dieser meteorologischen Geisel getroffen. Kaum Probleme bereitete die Trockenheit, dank der überdurchschnittlich hohen und gut verteilten Niederschläge. Etwas Sorge bereitete vor allem den Weinbauern der sehr kühle und nasse Spätsommer bez. der Herbstbeginn (September).

Nach dieser gerafften Kurzfassung zur detaillierten Schilderung über jene Witterungsabläufe die für unsere Obst- und Weinbauern interessant sein könnten.

Jänner: mild und feucht

Nach dem ungewöhnlich warmen Dezember 2000 (Temperaturmittel um 2,3 Grad C über der Norm) folgte ein milder Jänner (um 1,4 Grad C über dem langjährigen Durchschnitt). Die täglichen Mindesttemperaturen fielen selten unter minus 3 Grad C. Es gab sogar neun Tage mit Mindesttemperaturen über dem Gefrierpunkt. Normale, bez. der Jahreszeit entsprechende Kälte mit Temperaturen bis minus 8,1 Grad C (Monatsminima) herrschten nur vom 15. bis zum 17. Jänner.

Einigermaßen winterlichen Witterungscharakter verpaßten diesem Monat nur die Schneefälle vom 2. Jänner (Schneehöhe 17 cm) und vom 18. Jänner (Schneehöhe 8 cm). Jedoch die Schneedecke konnte sich beide Mal wegen den jeweils kurz darauffolgenden Regenfälle nur eine Woche lang halten. Der Schnee und die vielen Regentage brachten es auf eine Monatsniederschlagssumme, die den langjährigen Durchschnitt um das Doppelte übertrifft.

Februar: sehr mild und niederschlagsarm

Die Temperaturen der ersten Februarwoche paßten noch einigermaßen in die Landschaft dieses letzten Wintermonats. Jedoch die Tage vom 7. bis 24. Februar hatten schon frühlingshaften Charakter. Besonders angenehm war es um die Monatsmitte, mit Temperaturen bis 18,3 Grad C (Monatshöchsttemperatur am 14. Februar). Zum Monatsende, bez. vom 25. bis 28. Februar zeigte der Winter plötzlich wieder Präsenz und drückte die Nachttemperaturen bis auf minus 6,7 Grad C (Monatstiefsttemperatur am 27. Februar). Am letzten meteorologischen Wintertag (28. Februar) schickte er in den Nachmittagsstunden sogar noch ein wenig Schnee (2 cm hoch). Trotz dieses winterlichen Intermezzo blieben alle Monats - Temperaturmittelwerte beträchtlich über dem langjährigen Durchschnitt (siehe Tabelle 1).

Die Niederschläge beschränkten sich auf den 8. und 9. Februar, sowie auf den erwähnten Schneefall und erreichten insgesamt nur knapp die Hälfte der Norm.

März: mild und sehr niederschlagsreich

Mit Ausnahme der ersten 3 Märztag, die uns noch Frost und Schneegestöber (2. März) bescherten, verlief der Rest des Monats auffallend mild, bez. die täglichen Mindesttemperaturen blieben bis zum Monatsende deutlich über dem langjährigen Mittel (um 3,2 Grad C !). Der heurige März beschränkte sich somit auf 2 Frosttage (Norm 9). Die Tageshöchst - Temperaturen fielen allerdings verhältnismäßig bescheiden aus, d. h. der mittlere Monatsmaxima – Wert blieb um genau einem Grad unter dem langjährigen Durchschnitt.

Grund für diese konstant ausgeglichene, milde Witterung war der Einbruch von feucht – warmen Luftmassen, die nach dem 3. März ins Land zogen, uns 17 Regentage (Norm 7) und eine um 180% über dem langjähr. Mittel liegende Niederschlagssumme bescherten. Glücklicherweise verteilten sich die Regenfälle gleichmäßig auf alle 3 Monatsdekaden.

Unter diesen Witterungsbedingungen konnte die Vegetation außergewöhnlich früh starten. Am V. Z. Laimburg erreichten die Golden Del. bereits am 8. März das Stadium „Knospenaufbruch“. Laut unseren phänologischen Beobachtungen (seit 1970) kommt dieses Datum dem Rekordjahr 1997 sehr nahe. Allerdings verringerte sich dieser Vegetationsvorsprung aufgrund der fehlenden hohen Tagestemperaturen bis zum Monatsende.

April: kühl und niederschlagsreich

Der April beendete die Serie der seit dem August 2000 stets über dem langjährigen Durchschnitt liegenden Monats – Mitteltemperaturen. Das typisch launenhafte, unberechenbare Aprilwetter brachte es sogar fertig, daß alle Temperaturwerte deutlich unter den Erwartungen blieben, trotz der relativ vielen Sonnenstunden (30% über der Norm). Wie war das möglich?

Gleich zu Monatsbeginn sank die Schneefallgrenze wieder bis auf 800 m herab. Ein allgemeiner starker Temperaturrückgang war die Folge. Besonders die Nachttemperaturen fielen für die in unserer Zone mehrheitlich im „Aufblühen“ stehenden Apfelsorten gefährlich tief. Den ersten Spätfrostalarm gab es bereits am 6. April. In den frühen Morgenstunden sank die Quecksilbersäule am Feuchtthermometer (auf 60 cm Höhe) bis auf minus 0,1 Grad C. Auch während der Vollblüte (10. – 16. April) mußte zwei Mal (am 10. und am 14. April) Frostalarm gegeben werden. Weitere folgten am 18. am 23. und am 24. April. Alle 6 Frostnächte verliefen aber relativ glimpflich ab. Die kälteste und längste Frostnacht war die vom Karsamstag (Frostalarm bereits um 22.00 Uhr) auf den Ostersonntag ,wo die Temperaturen bis auf minus 1 Grad C sanken.

Zu den Witterungsbedingungen während der Obstblüte wäre noch zu bemerken, daß der Großteil des reichlichen Monats - Niederschlages (64 % über dem langjähr. Mittel) kurz vor und während der Vollblüte fiel.

Mai: überdurchschnittlich warm

Ganze Arbeit leistete die Sonne wieder im Mai. Sie zeigte sich überdurchschnittlich oft, d.h. die Sonnenscheindauer lag um 35 % über der Norm. Entsprechend hoch, bez. um 1,9 Grad C über dem langjähr. Durchschnitt fiel das Monatsmittel der Lufttemperatur aus. Im Mai des Vorjahres wurde dieser Wert aber noch um 0,1 Grad übertroffen. Immerhin zählt dieser Mai zu den vier wärmsten seit Beginn unserer Witterungsaufzeichnungen (1965). Den bisher wärmsten Mai hatten wir im Jahre 1993 (Monatsmittel 19,0 Grad C).

Die Mai – Witterung 2001 zeichnete sich vor allem durch sehr mild verlaufende Nächte aus. Die täglichen Mindesttemperaturen z.B. liegen um 2 Grad C über den Normalwerten. Am 19. Mai wurde mit 5,6 Grad C der absolut tiefste Wert des Monats gemessen. Auch die Tageshöchsttemperaturen liegen allgemein über den Erwartungen. Bis zum 27. bewegten sie sich noch im Rahmen des Erträglichen d.h. bis 28 Grad C. Die 30 Grad-Grenze wurde aber vom 28. bis 30. Mai überschritten. Am 29. Mai stieg die Quecksilbersäule am höchsten, nämlich bis auf 33,1 Grad C. Eine solche Hitze wurde bei uns nur vom Mai 1992 übertroffen (33,8 Grad C).

Infolge des überdurchschnittlich warmen Witterungsverlaufes fiel die klimatische Wasserbilanz (Niederschlag – Verdunstung) negativ aus, obwohl die Regenmenge vom Mai das langjährige Mittel von 86,7 Liter pro m² knapp übertraf. Dem 91,1 mm hohen Niederschlag stand aber eine 126 mm hohe Verdunstungsmenge gegenüber.

Juni: große Temperaturunterschiede

Der Juni brachte zunächst eine „Sommerfrische“. Schon zum Monatsbeginn sanken die Temperaturen sehr stark, z.B. am 3. Juni bis auf 3,7 Grad C (Monatstiefstwert), aber „untertemperiert“ blieb dieser Sommermonat bis zum Ende der zweiten Dekade. Ab dem 20. Juni herrschte plötzlich sommerliche Hitze, die am 25. in einem Höchstwert von 32,8 Grad C gipfelte. Das letzte Monatsdrittel hievte alle Temperatur-Mittelwerte noch annähernd in den Normalbereich.

Im Juni regnete es zwar weniger oft als durchschnittlich, jedoch die Regenmengen waren jedesmal sehr ergiebig, so daß am Monatsende die Niederschlagssumme um 22% über dem langjährigen Mittel

lag. Trotzdem blieb die Wasserbilanz auch in diesem Monat negativ, d.h. die Differenz zwischen Niederschlag und Verdunstung lag bei 50 Liter pro m² Bodenfläche.

Juli: normal

Abgesehen von den gebietsweise sehr heftigen Hagelschlägen (besonders im Burggrafenamt) bot die Juliwitterung gute Voraussetzungen für die Vegetation. Die erste Monatshälfte verlief sehr sonnig und trocken, jedoch die Temperaturen (bis 31 Grad) waren nicht besonders schweißtreibend. Eine merkliche Abkühlung verursachten die ergiebigen Regenfälle vom 15. – 20. Juli. In diesen wenigen Tagen fiel 90% der insgesamt 102,2 mm hohen Niederschlagsmenge (langjähriger Durchschnitt 98,5 mm). Am 21. wurde die tiefste Temperatur des Monats gemessen. Der Jahreszeit entsprechend hoch stieg die Quecksilbersäule wieder ab dem 23. Sommerlich heiß, mit Tageshöchsttemperaturen bis 33,8 Grad C (= Monatsmaxima vom 29. Juli), war es am Monatsende.

Die Schlußbilanz ergab eine leicht über der Norm liegende Monatsdurchschnittstemperatur (um 0,5 Grad), 20% mehr Sonnenschein und eine um 50 mm über der Regenmenge liegende Verdunstung.

August: warm und trocken

Auch im August herrschten in unserem Obst- und Weinbaugebiet günstige Witterungsbedingungen. Die Hitze die zu Monatsbeginn noch herrschte – am ersten August wurde mit 34 Grad C die Spitzentemperatur dieses Sommers erreicht – war nur von kurzer Dauer. Bereits am 4. August sanken die Tageshöchsttemperaturen infolge leichter Regenfälle unter die 30 Grad C Marke und blieben bis zur Monatsmitte im angenehmen Bereich zwischen 23 und 29 Grad C. Während der zweiten, kurzen Hitzeperiode (14. – 17. August) stieg die Quecksilbersäule nur mehr bis 32,6 Grad C. Angenehme Abkühlung brachte wieder der notwendige Regen vom 17. und 18. August. Hochsommerlich heiß jedoch verlief die 3. Monatsdekade. Am 25. August wurde ein zweites Mal die Höchsttemperatur von 34 Grad C gemessen.

Bis zum 29. August blieb die Niederschlagsmenge weit unter der Norm (um 50%). Durch die unverhältnismässig starken Regenfälle der restlichen zwei Tage (70mm), erreichte auch der August eine um 23% über dem langjährigen Durchschnitt liegende Niederschlagssumme.

September: sehr kühl

Bereits in der ersten Septemberdekade wurde es, bedingt durch die heftigen Regenfälle der letzten Augusttage, ungewöhnlich kühl. In der zweiten Dekade sorgte ein vorzeitiger Einbruch polarer Kaltluftmassen, daß die Temperaturen bis zum Monatsende ständig unter „Normal „ blieben. Beinahe wäre es der kühlste September (Monatsdurchschnitt 14,6 Grad C) seit 1965 geworden, bezw nur der September 1996 war um 0,2 Grad C kälter. Zwei Mal kletterte die Quecksilbersäule knapp über die 25° C – Grenze (Sommertage). Ein durchschnittlicher September hingegen bringt es noch auf 13 Sommertage. Temperatur – Negativrekorde wurden aber keine gemessen. Die tiefste Temperatur des Monats (2,6 Grad C), gemessen am 17. September liegt in der langen Reihe der Witterungsaufzeichnungen (36 Jahre) bei weitem nicht an unterster Stelle. Diesen Patz nimmt der September 1995 mit –0,5° Grad C ein.

Auch dieser Herbst- und Erntemonat setzte die Serie (seit März) der überdurchschnittlich hohen Niederschläge fort. Vor allem die Weinbauern waren mit der 20% über dem langjährigen Mittel liegenden Regenmenge und den 13 Regentagen nicht glücklich.

Oktober: überdurchschnittlich warm

Im Oktober wurde die Einbringung der Ernte durch die überaus warme und trockene Witterung sehr begünstigt. Während der ersten Dekade lag der Mittelwert der Tagestemperatur um 2,6 Grad, während der zweiten um 2,3 und in der dritten Monatsdekade um 2,2 Grad C über dem langjährigen Durchschnitt. Laut unseren Witterungsaufzeichnungen wurde die 13,7 Grad C hohe Monatsdurchschnittstemperatur nur vom Oktober 1966 (15,0 Grad C) übertroffen. Der Monatstiefstwert von 2,1 Grad C (am 31. Oktober) bezw das Fehlen von Frosttagen (Norm 3) unterstreicht den sehr milden Witterungscharakter des Oktobers 2001.

Nach 7 Monaten mit überdurchschnittlich hohen Niederschlagsmengen reichte für den Oktober nur mehr knapp die Hälfte vom langjähr. Mittel. Die Erntearbeiten wurden nur durch 6 Regentage (Norm 11) beeinträchtigt.

November: normale Temperaturen, wenig Niederschläge

Sehr mild verlief auch noch die erste Novemberwoche. Daß aber der Winter unmittelbar bevorsteht, wurde uns am 9. November mit kaltem, heftigem Wind und Schneefall bis auf 600 m Meereshöhe angekündigt. Nach dem kräftigen Regen vom 12. war es meist sonnig und klar, jedoch es wurde der Jahreszeit entsprechend kalt. Während der dritten Monatsdekade herrschten eher winterliche Temperaturen (bis – 6,5 Grad C). Deshalb blieb das Tagesmittel vom November um 0,4 Grad C unter dem Durchschnitt.

Nur knapp ein Drittel vom langjähr. Mittel erreichte der Niederschlag. Von der insgesamt 23 mm hohen Regenmenge fiel der aller größte Teil am 12. und 27. November.

Dezember: kalt und trocken

Die erste Woche blieb, ähnlich wie im November, sehr mild. Bis zum 6. Dezember fiel die Quecksilbersäule nie unter den Gefrierpunkt und tagsüber stieg sie sogar noch bis auf 12,8 Grad C. Es schien, als ob uns wieder ein zu warmer Dezember (wie im Vorjahr) bevor stehen würde. Das Gegenteil trat aber ein. Ab dem 8. Dezember baute sich europaweit ein immer kräftiger werdendes Hoch auf, das uns bis zum Jahresende einen stets wolkenlosen Himmel bescherte. Es wurde von Tag zu Tag kälter. Die stets sternklaren Nächte ließen die Temperaturen bis auf minus 12,2 Grad C fallen (am Weihnachtstag) und trotz der ständigen wolkenlosen, sonnigen Tage blieben ab dem 9. Dezember die täglichen Durchschnittstemperaturen immer im frostigen Bereich, d.h. zwischen minus 0,6 und minus 6,6 Grad C. Zum Jahresende (30. und 31.) brach Föhn ein, der die Temperaturen plötzlich bis auf 12,2 Grad C trieb.

Sehr spärlich, nur 3,4 mm hoch, fiel der Niederschlag aus. Diese kleine Regenmenge - vom Schnee war in diesem Winter noch keine Flocke zu sehen – fiel innerhalb der ersten 3 Dezembertage.